UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1905

Achtes Kapitel. Die Geistlichen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8789

Visual Library

13. Oktober 1895 „den Zweck verfolgt, durch Zusammenwirken die in den einzelnen Vereinen gepflegten Bestrebungen zu heben und zu fördern" (§ 1). „Als Mittel zu diesem Zwecke sollen dienen: 1. Abgeordneten-Versammlungen; 2. vornehmlich eine jährliche Versammlung sämtlicher Vereine zu einem geselligen Feste" (§ 2). — Diese Verbandsfeste haben sich in den letzteren Jahren mehr und mehr zu ansehnlichen Katholikenversammlungen ausgewachsen. In Lemgo fand das Verbandsfest zum ersten Male statt am 8. August 1897.

Die Mitglieder des „Frauenvereins", einer Vereinigung der meisten Frauen und Jungfrauen der Gemeinde, welche sich 1896 bildete, sorgen durch regelmäßige Geldsammlungen und durch persönliche Anfertigung von Kirchensachen für die Erhaltung, Erneuerung und Vermehrung der kirchlichen Paramente; zu Weihnachten besorgt der Verein alljährlich die Bescherung der armen Kinder.

Achtes Kapitel.

Die Geistlichen.

§ 39.

Von den Hausgeistlichen, welche ehedem in Papenhausen bei der Familie von Wendt den katholischen Gottesdienst hielten, ist mir nur der Name des Paters Pfeffer bekannt, dessen bereits S. 47 Erwähnung geschah. Auch von den Hausgeistlichen der Familie von Westphalen, welche zu Heidelbeck den Gottesdienst hielten, ist mir nur über einen Näheres bekannt geworden, nämlich über Aemilian Jordan. Dieser war Ende März 1698 in dem Landstädtchen Kleinenberg im Paderbornschen geboren, trat am 18. Juni 1719 in das Benediktinerkloster Marienmünster ein und wurde am 24. März 1725 zum Priester geweiht. Von 1728—1734 war er Lektor im Kloster zu Corvey. Von dort

zurückberufen, nahm er von 1734—1737 den Gottesdienst für die Katholiken in Schwalenberg wahr; vom 10. Juli 1737 bis zum 18. März 1745 verwaltete er die Pfarrei Vörden bei Marienmünster. Auf Veranlassung des Weihbischofs von Hildesheim und Apostolischen Vikars für Hannover und Niedersachsen, Johann Wilhelm, Freiherrn von Twickel, übernahm er, wahrscheinlich 1747, die Seelsorge bei den Katholiken in Göttingen. Um nämlich auch katholische Studenten an die im Jahre 1737 gegründete neue Universität zu Göttingen aus dem benachbarten Eichsfelde, dem Hildesheimschen und Paderbornschen zu ziehen, gab die hannoversche Regierung die Erlaubnis zur Abhaltung katholischen Gottesdienstes. Pater Jordan war sehr wahrscheinlich der erste ständige katholische Missionar in Göttingen; er erwarb ein Grundstück zum Bau eines Hauses für Kapelle und Wohnung, erweiterte, als die Gemeinde sich vergrößerte, den erworbenen Platz durch Ankauf benachbarter Grundstücke und tat die ersten Schritte zur Ausführung eines Kirchenbaues. Er hat die Verwaltung der Mission Göttingen etwa 3 Jahre, bis 1750, rühmlichst und im besten Einvernehmen mit den Universitätsprofessoren geführt. Im Jahre 1767 erscheint er als Hausgeistlicher der Familie von Westphalen in Heidelbeck. Vgl. S. 54. Wie lange er in Heidelbeck als Hausgeistlicher amtierte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen; er starb hochbetagt in seinem Mutterkloster am 20. November 1779. [1])

Die Geistlichen, welche nach der Uebersiedlung der Witwe von Westphalen nach Lemgo, 1774, hier die katholische Seelsorge wahrgenommen haben, sind folgende:

1. Pater Schladen, 1774, kam mit von Heidelbeck herüber, blieb nur kurze Zeit in Lemgo und kehrte dann in das Simeonskloster nach Minden zurück.

2. Vikarius Pfau, 1774, vielleicht auch 1775, war hier auch nicht lange, nur etwa ein halbes Jahr.

3. Pater Strahl, 1775—1778, aus dem Zisterzienserkloster Hardehausen bei Warburg; ist nach Angabe des späteren

[1]) Vgl. Schrader, Nachrichten über den Osnabrücker Weihbischof Johannes Adolf von Hörde in der Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumsk. Westf., 1895, II, S. 122 Anm. u. Bonif.-Bl. 1898, Nr. 3, S. 39.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hausgeistlichen Uphaus hier gestorben und auch beerdigt, findet sich jedoch im Kirchenbuche von St. Nikolai nicht eingetragen.

4. Kaspar Anton Kruse, 1778—1781, gebürtig aus Rüthen. Seit November 1774 war er Pastor in Ottbergen im Corveyschen. Sein Bruder Wilhelm war Geistlicher Rat in Corvey. Wegen Kränklichkeit verließ er Ottbergen und übernahm die leichtere Stelle eines Hausgeistlichen bei der Frau von Westphalen, um sich zu erholen. Unter seinen vier Stellvertretern, die während seiner Abwesenheit die Pfarrei Ottbergen versahen, wird auch „ein Weltpriester Pfau aus dem Münsterlande" genannt; das war vermutlich derselbe, der einige Jahre früher Hausgeistlicher in Lemgo war (oben Nr. 2). 1781 (nach anderer Angabe schon 1780) kehrte Pastor Kruse nach Ottbergen zurück, kränkelte zwar nach seiner eigenen Angabe noch 7 Jahre, verwaltete aber seine Pfarre noch bis zum 3. Juli 1823, wo er, über 80 Jahre alt, an Altersschwäche starb und am 7. Juli rechts vom Eingang in die Kirche begraben wurde. Von einem seiner Nachfolger in Ottbergen wird er als „nicht groß, aber dick, gesetzt, geistreich, der lateinischen Sprache ganz mächtig" geschildert.

5. Pater Aemilian Hauptmann, 1781—1788; aus dem Benediktinerkloster Abdinghof zu Paderborn, ein eifriger, redegewandter Priester und Ordensmann. Während seiner Amtsführung wurde 1786 die landesherrliche Erlaubnis zur Ausübung öffentlichen katholischen Gottesdienstes gegeben, wovon Seite 63 näher die Rede war. Im Jahre 1787 war Pater Hauptmann bisweilen krank; dann kam der Pater Salesius Uphaus aus dem Franziskanerkloster zu Lügde öfter herüber und hielt für ihn hier Gottesdienst. Schon im folgenden Jahre, am 24. Mai 1788, starb Pater Hauptmann. Seine Leiche wurde auf Veranlassung des Mutterklosters Abdinghof am 25. Mai in der Nacht nach Paderborn gebracht und dort auf dem Klosterkirchhofe beerdigt. [1])

[1]) Im Kirchenbuche von St. Johann hierselbst findet sich die Bemerkung, daß, bevor die Leiche durch die Gemeinde St. Johann geführt wurde, die Gebühren an den Prediger, Kantor und Küster mit 2 Tlr. hätten bezahlt werden müssen, was auch unweigerlich geschehen sei.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

6. Pater Salesius Uphaus, 1788—1840. Er war geboren auf der Zitadelle zu Vechta in Oldenburg 1752 oder 1754. Ehe er nach Lemgo kam, war er 4 Jahre in Münster, jedenfalls im dortigen Franziskanerkloster, und 6 Jahre im Franziskanerkloster zu Lügde. Wie er nach dem Fortgange der Frau von Westphalen im Herbst 1788 sich einige Jahre kümmerlich durchschlug, dann, etwa 1791, an dem Domherrn von der Lippe eine kräftige Stütze erhielt, wie er 1796 als Seelsorger der Katholiken in Lemgo vereidigt wurde, wie die Katholiken um 1809 ein kleines Gotteshaus samt Wohnung für den Geistlichen erhielten, ist § 16 bis 18 erzählt worden.

Pastor Uphaus war ein kleiner, freundlicher Mann, sprach gern Plattdeutsch, wie viele Münsterländer noch heutigestags. In seinen Mußestunden beschäftigte er sich gern mit Blumen- und Bienenzucht. Von einer Erkrankung im Dezember 1833, während welcher der Seminarpriester Wiegand zu seiner Vertretung hier war, erholte er sich zwar schon nach 4 Wochen. Indes konnte er bald in seinem hohen Alter seinem Amte nicht mehr in wünschenswerter Weise vorstehen. Als er anfangs Mai 1837 wieder erkrankte, wurde der Seminarpriester Berens beordert, sich sofort nach Lemgo zu begeben und sämtliche Pfarrgeschäfte wahrzunehmen. Pastor Uphaus erholte sich wieder; aber nun wollte man den Gehülfen Berens, den man inzwischen sehr lieb gewonnen hatte, gern hier behalten. Jedoch woher nehmen, um beide zu unterhalten? Das General-Vikariat schlug vor, Pastor Uphaus möge sich nach Paderborn ins Franziskanerkloster zurückziehen. Es ist begreiflich, wenn Uphaus, der so lange hier gelebt hatte, auch hier sterben wollte; man wollte ihn auch gern behalten bis zu seinem Tode. Es wurde auch schließlich Rat gemacht, daß beide leben konnten. Uphaus starb am 7. August 1840 im hohen Alter von 86 oder 88 Jahren.

In seinem Testamente hatte Pastor Uphaus seine Kirche zur Erbin seines Vermögens eingesetzt, seiner Habseligkeiten sowie seiner Kapitalien, deren er zwei besaß, eins von 50 und eins von 25 Talern. Aber als alles flüssig gemacht, auch alle besetzten und unbesetzten Bienenkörbe, alle Kanarienvögel und alle bepflanzten und unbepflanzten Blumentöpfe verkauft waren, ergab

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

sich eine Gesamt-Erbschaftsmasse von 253 Talern 33 Mariengroschen, denen eine Ausgabe von 263 Talern 24 Mariengroschen gegenüberstand, so daß ein Fehlbetrag [1]) von 9 Talern 27 Mariengroschen verblieb. Es gereicht dem Pastor Uphaus gewiß zur Ehre, daß er trotz sehr dürftigen Einkommens so lange Jahre bei den Katholiken in Lemgo treu ausgeharrt hat.

7. Anton Berens, 1840 (1837)—1853; war geboren zu Paderborn am 4. August 1811 und wurde daselbst zum Priester geweiht am 11. März 1837. Wie er einige Wochen später nach Lemgo gesandt und Gehülfe des Pastors Uphaus wurde, ist vorhin erzählt worden. Nach dem Tode des Pastors Uphaus wurde er dessen Nachfolger und erfreute sich bald großer Beliebtheit. Wie er 1846—1848 den Kirchen- und Pfarrhausbau zustande brachte, wie zeitweilig auch viele Protestanten seine Predigten besuchten, wie er seit 1851 als Abgeordneter dem lippischen Landtage angehörte, wurde § 19—21 u. 26 und 27 berichtet. Seit Anfang der 50er Jahre erstrebte er die Errichtung einer katholischen Schule. Aus einem Schreiben vom 13. August 1852 an Domkapitular Wasmuth in Paderborn wegen der Schulangelegen-

---

[1]) Der Fehlbetrag wurde hervorgerufen durch die Kosten eines Prozesses. Bei der Beerdigung kam es nämlich zu einem kleinen Zwischenfall. Die katholischen Kirchenprovisoren weigerten sich, die Begräbnisgebühren an das lutherische Pfarramt zu St. Nikolai zu zahlen, weshalb die Erlaubnis zur Beerdigung versagt, jedoch gegeben wurde, nachdem der Gehülfe Berens sich für die allenfallsige Zahlung der Gebühren verbürgt hatte. Die Provisoren hielten sich nämlich zur Zahlung nicht verpflichtet, weil solche in Lemgo bei Sterbefällen von Geistlichen nicht üblich seien. Es wurde aber vor Gericht mit Erfolg eingewendet, vor längeren Jahren sei freilich zwischen den lutherischen Pastoren und Küstern, den Lehrern des Gymnasiums und der Bürgerschule in Lemgo vereinbart worden, daß sie voneinander keine Gebühren nehmen wollten; auf diese Vereinbarung, welcher im Jahre 1803 auch der Prediger von St. Johann beigetreten sei, könnten sich die Katholiken nicht berufen. Die strittigen Gebühren betrugen damals für eine Beerdigung „mit der ganzen Schule", d. h. für ein Begräbnis erster Klasse: für die Pastoren: zu St. Nikolai 3 Tlr., St. Marien 1 Tlr., St. Johann 18 Mgr., für zweimaliges Geläut, in das Siegel (Stadtkasse) 6 Tlr. an die Kirche (Nikolai) 4 Tlr., für den Küster zu St. Nikolai 1 Tlr. 9 Mgr., für die Schule (Gymnasium) 2 Tlr. 22 Mgr., an den Leichenbitter, für Verteilung dieser Gebühren, 12 Mgr., zusammen 18 Tlr. 25 Mgr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

heit geht hervor, daß er für die Förderung der Interessen seiner Gemeinde auch ansehnliche Vermögensopfer brachte. „Seit den 15 Jahren meines Hierseins", schreibt er u. a., „habe ich an die 1000 Rthlr. baar von meinem Vermögen zugesetzt. Das kann ich jetzt, seitdem meine gute Mutter tot ist, nicht mehr. . . Ja, ich habe vor, um doch endlich einmal besser gestellt zu werden, mich um eine andere Stelle zu bewerben." Sein Einkommen betrug damals 266 Taler 2 Silbergroschen 6 Pfennig. Kurze Zeit vor Eröffnung der Schule erfolgte am 9. August 1853 seine Versetzung in einen andern, ähnlichen, aber größeren, schwierigen Wirkungskreis, nach Gütersloh. Auch dort erfreute er sich allgemeiner Achtung. Am 23. November 1858 wurde er im Wahlkreise Bielefeld-Halle-Wiedenbrück als Abgeordneter in den preußischen Landtag gewählt. Nach dem Tode des Dechanten Huy wurde er am 25. Juni 1885 zum Dechanten des Dekanates Wiedenbrück ernannt. Auch war er Kreisschulinspektor, und er empfand es bei seiner Liebe zur Schule recht bitter, als er im Kulturkampf ohne Dank und Lohn dieses Amtes enthoben wurde. Höherenorts fanden seine Verdienste später Anerkennung durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse. Die katholische Gemeinde Gütersloh hatte damals noch kein eigenes Gotteshaus, sondern benutzte mit den Protestanten eine Kirche gemeinsam. Pastor Berens hat dann die Verhandlungen wegen Auflösung dieses Verhältnisses eingeleitet und die Sammlungen zur Erbauung einer eigenen Kirche begonnen, wofür bei seinem Tode bereits 17 000 Mark zusammengebracht waren. — Seine Gemeinde hatte sich gefreut, am 11. März 1887 sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern zu können; allein mitten in den Vorbereitungen zum Feste nahm der Tod den Jubilarius hinweg. Pastor Berens starb am 5. März 1887, abends 8 Uhr an einem Leberleiden.

8. Franz Suing, 9. August 1853 bis 13. Dezember 1854; geboren zu Paderborn am 18. Oktober 1825, zum Priester geweiht am 4. September 1849. Seine erste Wirksamkeit entfaltete er in Minden, und zwar von September 1849 bis zum 22. März 1850 als Kooperator [Gehülfe] des Propstes, seitdem als Kaplan. Im August 1854 wurde er Nachfolger des Pastors Berens in Lemgo. Zwei wichtige Ereignisse verknüpfen sich mit

seiner kurzen Amtstätigkeit in Lemgo, die Eröffnung der Schule im Herbst 1853 und das landesherrliche Edikt vom 9. März 1854. Er hatte Minden so liebgewonnen, daß er sich dahin zurücksehnte. Am 13. Dezember 1854 wurde ihm die zweite Kaplaneistelle in Minden übertragen, die er verwaltete bis zum 29. Oktober 1866, wo er zum Verwalter der ersten Kaplanei nach Höxter berufen wurde. Dort starb er am 24. Juli 1872 an einem Herzübel. — Körperlich war er zwar von schwächlicher Gesundheit und vielfach mit Krankheiten und Leiden heimgesucht, dabei aber ein Mann von großer geistiger Begabung und ein edler Charakter, der neben der Seelsorge auch gern wissenschaftlicher und schriftstellerischer Tätigkeit oblag. In einem ihm gewidmeten Nachruf schreibt das Westfälische Kirchenblatt[1]) u. a.: „Eine Pflicht der Dankbarkeit erfordert es, zu erwähnen, daß Suing in früheren Jahren ein Hauptmitarbeiter des Westfälischen Kirchenblattes war; in vielen Aufsätzen, insbesondere in der eingehenden Widerlegung der gegen den Hochw. Bischof Konrad gerichteten Schriften des Predigers Andreä und des Referendars Kolkmann (Jahrg. 1865, 66 und 68) werden viele unserer Leser die gewandte Feder des Verstorbenen erkannt haben." Ein fast zu freigebiger Almosenspender und Gastgeber, hinterließ er bei seinem Tode nicht einmal so viel, daß die Beerdigungskosten dafür hätten bestritten werden können.

9. Adolf Röttscher, 12. Dezember 1854 bis 6. Oktober 1856; geboren zu Wiedenbrück am 11. Oktober 1829, zum Priester geweiht am 29. August 1854. Als Seminarpriester wurde er am 12. Dezember 1854 zum Missionar in Lemgo ernannt. Hier begann er seine seelsorgliche Wirksamkeit mit dem ganzen Feuereifer eines jungen Priesters. Die damaligen, durch das kurz zuvor ergangene Gleichstellungs-Edikt geschaffenen Verhältnisse erheischten besondere Ruhe und Erfahrung; und da ihm bei seiner Jugend noch an beiden gebrach, so entsprachen seine Erfolge nicht immer der Größe seines Eifers. Er führte die Herz-Mariä-Bruderschaft ein (vgl. S. 168) und begann den Gebühren-Prozeß mit dem Gymnasium (vgl. S. 148). Am 6. Oktober 1856 wurde

[1]) Jahrg. 1872, Nr. 30 vom 27. Juli, S. 476.

er zum Kaplan in Beverungen ernannt. Unter dem 21. Februar 1861 sandte ihn der Bischof als Pfarrer nach Hamersleben, von wo aus er die Mission Hötensleben gründete. Auf Wunsch des Bischofs wechselte er bald seine Stelle mit dem Pfarrer in Cöthen; am 29. April 1862 ernannte ihn der Apostolische Nuntius in München als Apostolischer Vikar von Anhalt[1]) zum Pfarrer in Cöthen. Am 16. September 1864 erfolgte seine Ernennung zum Kaplan an der St. Andreas-Pfarrkirche zu Halberstadt, wo er besonders für den Gesellen- und Männerverein tätig war. Am 22. Oktober 1872 wurde er zum Pfarrer von Huysburg ernannt. Viele angenehme Tage hat er dort nicht verlebt. Während des Kulturkampfes wurde ihm sein Gehalt gesperrt; auch aus seiner Wohnung wurde er vertrieben, und nur mit Mühe gelang es ihm, in dem benachbarten Röderhof unter ganz bescheidenen Verhältnissen ein Unterkommen zu finden. Später hatte er mit dem königlichen Fiskus einen langwierigen Prozeß zu führen wegen der Speisung der Schulkinder, die noch herrührte aus den Klosterzeiten und von der Regierung, die die Klostergüter eingezogen, bestritten wurde. Der Prozeß kam bis ans Reichsgericht und ging verloren. Als später die gesperrten Gehälter ausgezahlt wurden, verwandte Röttscher den größten Teil dazu, die bedeutenden Prozeßkosten zu decken, da er sie seiner wenig begüterten Gemeinde nicht aufladen mochte. Im Jahre 1887 wurde Röttscher Dechant des Dekanates Halberstadt, und der Bischof Dr. Simar ehrte seine treuen Dienste und reichen Kenntnisse noch weiter dadurch, daß er ihn im Jahre 1893 zum Ehrendomherrn ernannte. Er starb am 1. Juli 1896 infolge eines Gehirnleidens.

Röttscher war schon als Kind kränklich und hatte sein ganzes Leben hindurch manche körperliche Beschwerden zu tragen. Gleichwohl oblag er mit Eifer nicht nur der Seelsorge, sondern auch der Wissenschaft; besonders betrieb er Exegese und Kirchengeschichte. Auch war er mehrfach schriftstellerisch tätig; von den

---

[1]) Durch Breve vom 17. März 1868 übertrug Papst Pius IX. die Verwaltung des Apostolischen Vikariats Anhalt, welches das Herzogtum Anhalt umfaßt, dem Bischofe von Paderborn; seitdem ist das genannte Vikariat durch Personalunion mit der Diözese Paderborn verbunden.

aus seiner Feder hervorgegangenen Arbeiten sind die folgenden zu meiner Kenntnis gekommen:

„Der Weihnachts-Festkreis in religiösen Konferenzen oder Jesus Christus und das Geheimnis Seiner Menschwerdung in ihrer Beziehung zu den Menschen und ihren Bedürfnissen." Tübingen, 1860.

„Ein Wort zur Verständigung und Abwehr an Freund und Feind des bischöflichen Wortes an die Protestanten Deutschlands vom Hochwürdigsten Herrn Bischof von Paderborn Dr. Conrad Martin." Halberstadt, 1865.

„Das dogmatische Lehrsystem Luthers." Halberstadt, 1866.

„Katechismus von den Festen, den heiligen Zeiten und den kirchlichen Gebräuchen von Jakob Benignus Bossuet, Bischof von Meaux, übersetzt, nach Bedürfnis erweitert und mit besonderer Rücksicht auf die Festordnung der Diözese Paderborn umgearbeitet." Paderborn, 1872.

Ferner folgende Hefte der „Frankfurter zeitgemäßen Broschüren":

„Die Segnungen der Reformation." 1883. (Bd. V, Heft 1; 29 Seiten.)

„Die Psalmen." 1884. (Bd. V, Heft 11; 24. S.)

„Unionsversuche zwischen Katholiken und Protestanten Deutschlands." 1885. (Bd. VI, Heft 2; 40 S.)

„Melchior von Diepenbrock." 1886. (Bd. VII, Heft 8 u. 9; 60 Seiten.)

„Die Aufhebung der Sklaverei durch das Christenthum im ost- und weströmischen Reiche." 1887. (Bd. VIII, Heft 10; 24 S.)

Außerdem lieferte Röttscher Beiträge im „Chrysologus" (Zeitschrift für Predigt und Katechese) und in „Ut omnes unum" (Zeitschrift für Wiedervereinigung der Katholiken und Protestanten).

10. Hermann Funke, Oktober 1856 bis September 1867; geboren zu Paderborn am 25. Juli 1819, zum Priester geweiht am 26. August 1843; war zuerst Hausgeistlicher auf Eringerfeld, dann Kaplan zu Lichtenau, seit dem 22. Dezember 1848 Kaplan zu Fürstenberg im Sintfelde und seit dem 6. Oktober 1856 Pastor in Lemgo. Während seiner Amtsführung ging 1857 die kirchliche Vermögensverwaltung an den Bischof über (S. 142),

wurde am 2. April 1858 der Kreuzweg errichtet (S. 168), 1860 der Prozeß mit dem Gymnasium durch einen Vergleich beigelegt (S. 149) und 1863 die Schule in das Waisenhaus verlegt (§ 40). Am 6. August 1867 wurde er zum Pfarrer in Gehrden, Kreis Warburg, ernannt, wo er am 2. April 1881 starb.

11. Anton Ahlemeier, September 1867 bis Mai 1894; geboren in Entrup, Pfarrei Sommersell, am 22. August 1833, zum Priester geweiht am 18. August 1859; war vom 17. Oktober 1859 bis 8. April 1867 Hauskaplan auf dem Schlosse Schwarzenraben, darauf Kaplan in Warburg und wurde am 11. September 1867 zum Pfarrer in Lemgo ernannt. Aus der Zeit seiner Amtsführung seien erwähnt die Mission 1869 (S. 169), die Beschaffung des neuen Hochaltars 1872 (S. 100), der neuen Orgel, 1880, (S. 103), zweier Kirchenfenster, 1884. Am 18. August 1880 feierte die Gemeinde sein 25jähriges Priesterjubiläum und stiftete zum Andenken ein Kirchenfenster; außerdem wurden dem Jubilar eine kostbare goldgestickte Stola und ein silbernes Kruzifix verehrt. Am 27. März 1894 wurde er zum Pfarrer von Marienloh ernannt, welche Stelle er am 7. Mai antrat und noch verwaltet. Er ist der erste Pastor zu Marienloh; bis dahin nämlich gehörte Marienloh als Filiale zu Neuenbeken, hatte aber einen Vikar.

12. Anton Gemmeke, seit dem 10. Mai 1894. Ich wurde geboren zu Ottenhausen, Pfarrei Steinheim, am 24. November 1859; zum Priester geweiht in Eichstätt vom Hochw. Bischof Franz Leopold Freiherrn von Leonrod am 10. März 1883. Seit dem 19. April 1883 war ich Hülfsseelsorger in Borgentreich bis zum 2. Mai 1884, wo ich die Kaplaneistelle Borgholz antrat. Von hier aus verwaltete ich vom 4. Oktober 1884 bis zum 30. September 1885 zugleich die erledigte Pfarrstelle Eissen. Vom 1. Oktober 1885 bis zum 1. Oktober 1886 erfüllte ich in Koblenz als Einjährig-Freiwilliger die aktive Militärpflicht im 6. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 68. Auf die Kaplaneistelle Borgholz zurückgekehrt, verwaltete ich zugleich die Pfarrei Dalhausen während der Krankheit und nach dem Tode des Pfarrers Schomberg bis zum 4. Oktober 1887. Vom 8. Juni 1891 bis Ende September 1892 war ich wieder gleichzeitig Pfarrverweser

von Frohnhausen. Am 19. April 1894 wurde ich zum Pfarrverweser von Lemgo ernannt, traf hier am 10. Mai ein, wurde unter dem 17. Mai zum Pfarrer ernannt und am 15. August als solcher gemäß dem Edikt von 1854 eingeführt.

Neuntes Kapitel.

Die katholische Schule in Lemgo; die Stellung der katholischen Schulen in Lippe überhaupt. [1])

§ 40.

Gründung der katholischen Schule in Lemgo, 1853; Unterstützung derselben seitens der Stadt, seit 1863.

Die katholischen Kinder besuchten früher die protestantischen Schulen, und der katholische Pastor erteilte ihnen in seiner Wohnung oder in der Kirche Religionsunterricht. Da die nur mäßig wohlhabende kleine katholische Gemeinde für kirchliche Bedürfnisse erheblich in Anspruch genommen werden mußte, konnte an die Gründung einer eigenen Schule nicht gedacht werden. Als aber einerseits die Kinderzahl eine ziemlich erhebliche geworden war, und andererseits die Missionsvereine, der 1822 in Lyon gegründete Franziskus-Xaverius-Verein, der 1838 in München gegründete Ludwig-Missions-Verein und der 1849 zu Regensburg gegründete Bonifatius-Verein, in erfreulicher Weise emporblühten, wurde auch in Lemgo die Gründung einer katholischen Schule ernstlich in Erwägung gezogen. Bereits im Jahre 1851 schrieb der Pastor Berens dieserhalb an das General-Vikariat in Paderborn und an den Ludwig-Missions-Verein; letzterer spendete 500 Gulden,

[1]) Die Entwicklung der rechtlichen Stellung der katholischen Schulen zu Falkenhagen, Grevenhagen und Kappel weicht infolge der dort obwaltenden besonderen Verhältnisse von der der übrigen merklich ab, deshalb soll darüber besonders berichtet werden bei Falkenhagen (§ 50) und Kappel (§ 57 u. 58).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN